



Bayerischer Landesfrauenausschuss

Nicht länger hinnehmen: Frauen und Mädchen als Opfer von Gewaltdarstellungen in den Medien

Die Welt, die gerade nachwächst, wird schon Bilder und Filme gesehen haben, von denen wir uns keine Vorstellung machen. Mag sein, dass die Warnung vor jugendgefährdenden Schriften und Bildern in der Vergangenheit oft prude und unrealistisch war. Doch was Kinder und Teenager heute unkontrolliert sehen können, ist pornographischer und gewalttätiger Extremismus, wie ihm niemals zuvor eine Generation ausgesetzt war, und gegen den man sich, zumindest als Jugendlicher, nicht immunisieren kann.

Die Sprache dieser ersten Internetgeneration ist beängstigend roh, sie kommt aus den Bildern und handelt von den Praktiken, die diese Protagonisten in irgendwelchen Nischen gesehen haben. Bilder, die jeder, der sie gesehen hat, nie wieder vergessen kann, es sei denn um den Preis vollständiger Abstumpfung.

Wir riskieren, die wenigen Kinder, die unsere Gesellschaft in Zeiten des demographischen Wandels hat, mit seelischem Extremismus zu programmieren – wenn wir nicht bald eine Debatte über pornographische und kriminelle Inhalte im Internet beginnen. Und wer die Infektionsausbreitung verfolgen will, braucht nur zu zählen, wie viele Tote neuerdings auch in Nachrichtensendungen und Illustrierten gezeigt werden. Frank Schirrmacher, Der Pulsschlag des Textes, Süddeutsche Zeitung Nr. 249 vom 29.10.2007

In Deutschland gehört Gewalt gegen Frauen zum Alltag. Auch auf den medialen Bildern erscheinen Frauen häufig in der Opferrolle. Während Gewalt gegen Minderjährige, Behinderte oder Fremde von der Öffentlichkeit kritischer wahrgenommen wird, ist Gewalt gegen Frauen nur selten ein Diskussionsthema. Ihre Abbildung wird als gesellschaftsfähig akzeptiert. Nur Wenige wissen um das Ausmaß der Darstellungen von Gewalt an Frauen in den Medien, obwohl diese in leicht zugänglichen Formaten von Musikindustrie, Internet, Fernsehen und Printmedien präsentiert werden oder als Videos und Computerspiele erhältlich sind.

Nicht nur in Filmen, sondern auch in bestimmten Musikrichtungen werden Pornographie und verbale Gewalt gegen Frauen und Mädchen verbreitet, obwohl Texte pornographischen Inhalts verboten sind, soweit sie den einschlägigen Bestimmungen des StGB unterfallen. Die Produkte der Pornoindustrie nach dem Motto „anything goes – alles ist möglich“ dienen der Unterhaltung auf Kosten von Frauen und Kindern. Das widerspricht der im Grundgesetz garantierten Menschenwürde.

Der Bayerische Landesfrauenausschuss fordert

1. die Verschärfung der Kontrolle von frauendiskriminierenden und gewaltverherrlichenden Produktionen in Unterhaltungsindustrie, Internet und Fernsehen.

2. die strikte Anwendung bestehender Gesetze¹, mit denen die verschiedenen Formen von Gewalt gegenüber Frauen in den Medien strafrechtlich verfolgt werden können. Die Formulierung weiterer strafrechtlicher Gesetze ist zu überdenken.
3. die Überprüfung des Ermessensspielraums, nach dem Pornographie und Gewaltverherrlichung als Kunstprodukte definiert werden. Strengere Bewertungsmaßstäbe sind nötig.
4. die Besetzung der Kontroll- und Aufsichtsgremien, auch jene der freiwilligen Selbstkontrolle, nach Genderprinzipien.
5. die stringente Kontrolle und Prüfung aller Medien gerade in Bezug auf Gewalt gegen Frauen durch die Organisationen der freiwilligen Selbstkontrolle (USK, FSK, FSF etc.) sowie weitere Revisionsmöglichkeiten über die Entscheidungen dieser Organisationen.
6. die Unterstützung qualitativer Forschung in Bezug auf Ursache und Wirkung von Mediengewalt gegenüber Frauen durch den Gesetzgeber. Die Produktionsfirmen müssen dazu verpflichtet werden, entsprechend ihres Umsatzes die Finanzierung unabhängiger Gutachten zu sichern.
7. wirksame Maßnahmen, die garantieren, dass in der Werbung auf Frauendiskriminierung verzichtet wird.
8. strengere Maßstäbe bezüglich der kommerziellen Vermarktung von sexistischen Sequenzen. Die Anbieter sind zu verantwortungsbewusstem Handeln zu verpflichten.
9. medienpädagogische Projekte zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ unter ethischen und ästhetischen Gesichtspunkten in den Bildungseinrichtungen zu verankern.
10. die Förderung der Kompetenz junger Menschen in Bezug auf die Auswahl und Entscheidung für bestimmte Medienproduktionen beginnend in den Schulen.
11. den Ausbau von Ganztagschulen nach den neuesten pädagogischen Erkenntnissen, da ein gutes Schulkonzept die soziale Kompetenz junger Menschen fördert und sie befähigt, kritisch mit Medien umzugehen.

Gewaltfreiheit gehört zu den zentralen Grundwerten des menschlichen Zusammenlebens. Deshalb schließt sich der Bayerische Landesfrauenausschuss mit seinen Forderungen dem vom Bundeskabinett im September 2007 beschlossenen „Zweiten Aktionsplan der Bundesregierung zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“ an und appelliert an alle

¹ §130 StGB
[Bayerischer Landesfrauenausschuss](#)
[Geschäftsführung](#)

Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, sich nicht mit Gewalt abzufinden, sondern über sie aufzuklären und aktiv gegen sie vorzugehen.

München, 18.02.2008

A handwritten signature in blue ink that reads "Hildegund Rüger". The signature is written in a cursive style with a large initial 'H'.

Hildegund Rüger
Präsidentin

Bayerischer Landesfrauenausschuss
Geschäftsführung

Hausanschrift:
Winzererstraße 9
80797 München
Telefon (089) 1261-1520, - 1412
Telefax (089) 1261-1633

E-Mail:
BayLFA@stmas.bayern.de
www.lfa.bayern.de